Unsere Partei hat das Wort der Arbeiterklasse

„Die materiell-technische Basis zu stärken“, das betonte Genosse Erich Honecker auf der 11. Tagung des ZK der SED, „ist unerlässlich, um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Menschen auf lange Sicht ständig weiter zu verbessern. Die Arbeiterklasse hat hier das Wort der Partei, und unsere Partei hat das Wort der Arbeiterklasse.“

Wie viele Kollektive in allen Bereichen der Volkswirtschaft, gab auch die Jugendbrigade „Friedrich Engels“ im Berliner Werk des VEB Metalleichbaukombinat der Partei das Wort, ausgedrückt in Wettbewerbszielen für 1980. Das Betriebskollektiv will eine Tagesproduktion zusätzlich zum Plan erarbeiten, und für die Jugendbrigade ist es eine Sache der Arbeiterehre, ihren Teil dazu beizutragen. Das erfordert — so wurde gemeinsam überlegt—, die vorgegebenen Kennziffern mit hohem 80er Schrittmaß zu überbieten. Deshalb wird eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um sieben Prozent anvisiert. Grundlage bildet dafür das Intensivierungsprogramm der Brigade. Seine konsequente Verwirklichung verspricht, 9000 produktive Stunden einzusparen.

Dabei soll es nicht bleiben. Die gerade nach der 11. Tagung mit den FDJlern und anderen Brigademitgliedern diskutierten Fragen führten zu dem Schluß: Wir wollen das in 30 Jahren Arbeiter- und Bauern-Macht Erreichte sichern, die Politik der Hauptaufgabe fortsetzen. Die Kommunisten in der Jugendbrigade, die Genossen um Jugendbrigadier Manfred Brust

wie Helmut Schramm, Gerhard Luczkowski und Michael Kawretzke konnten in den Gesprächen an Hand der Materialien der 11. Tagung einige Probleme dazu sehr ausführlich darlegen. So die Preisexplosion für Rohstoffe und Materialien auf dem kapitalistischen Weltmarkt. Das gab Diskussionsstoff!

Bei unserer Rohstofflage und der starken Abhängigkeit von den Außenmärkten ist zum Beispiel ein Anwachsen der Rohstoffpreise für Eisen und Stahl auf mehr als 260 Prozent in den letzten Jahren schon hart gewesen. Was nun? Die Preise klettern weiter.

Eben. Und da ist die einzig logische Konsequenz für die Fortführung unserer bewährten Sozialpolitik: Je teurer die Importe werden,* um so rentabler müssen wir produzieren.

Was heißt das für uns?

Aus dem Vorhandenen mehr machen! Das 80er Wettbewerbsziel unseres Betriebes, 500 Tonnen Walzstahl einzusparen, ist da goldrichtig.

Wenn man bedenkt, daß ein Prozent Walzstahl bezogen auf die Republik viele zigtausend Tonnen sind...

Schließlich wurde ein Zeitungsausschnitt zur Hand genommen, aus dem hervorging, daß sich 1980 aus einem Prozent eingespartem Walzstahl 50000 Kühlschränke, 20000 Waschmaschinen, 20000 Motorräder, 500.00 PKW und 10000 LKW produzieren lassen. Angesichts dessen war die Verpflichtung des Brigadekollektivs, den spezifischen Materialverbrauch bedeutend zu verrin-

gern, für 4000 Mark Material einzusparen, die geplanten Kosten für Ausschuß, Nacharbeit und Garantieleistungen nur zur Hälfte in Anspruch zu nehmen, ein ganz logischer Schluß. Dafür gaben alle Brigademitglieder ihr Wort. Bei ihnen hat sich die Erkenntnis gefestigt, daß jeder an seinem Platz seiner Verantwortung für die Leistungssteigerung voll gerecht werden muß.

Wer das Beste will, muß bereit sein, sein Bestes zu geben! So motivieren die Mitglieder der Jugendbrigade ihre Vorhaben. Jeder ist sich bewußt: Das Beste zu geben, heißt sich mit ganzer Kraft einzusetzen für die Verwirklichung der Politik der Partei, die auf das Wohl des Volkes gerichtet ist. Jeder gibt für unsere gemeinsame sozialistische Sache sein Bestes an Wissen, Können, Fleiß und auch Disziplin. Eine hohe Verteidigungsbereitschaft ist eingeschlossen.

Dafür bereiteten die Genossen in der Brigade in vielen vertrauensvollen Gesprächen den Boden. Sie haben eingehend erklärt, was es erfordert, die Politik der Hauptaufgabe angesichts der einschneidend veränderten Bedingungen auf den internationalen Märkten konsequent fortzusetzen. Sie machten anschaulich, daß gewissenhafte Arbeit eine revolutionäre Tat ist, weil sie die internationalen Positionen des Sozialismus festigt und unserer Friedenspolitik dient.

In diesem Sinne stellt sich die Jugendbrigade „Friedrich Engels“ den Maßstäben des Planjahres 1980. Bewußt trägt sie dazu bei, die materiell-technische Basis des Sozialismus zu stärken und die Arbeits- und Lebensbedingungen auf lange Sicht ständig zu verbessern.

E. H.